

# Gürtel der Volksbote.

## Organ für die Interessen der werthätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Telephon Nr. 926

Der „Büdicker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße Nr. 50/52, und die Post zu beziehen. — Preis vierfachjährlich M. 1.60. Monatlich 55 Pf. — Postzeitungsliste Nr. 4069, letzter Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die vierseitige Seite oder deren Raum 15 Pf., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pf., auswärtige Anzeigen 20 Pf. — Fristen für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags, größere tags vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 62

Sonntag, den 13 März 1904

11. Jahrg.

Hierzu eine Beilage und Die „Neue Welt“.

### Russland und Japan.

Die Meldung von einer neuen Beschießung Port Arthur durch die Japaner bestätigt sich; es liegt jetzt ein amtlicher Bericht des Statthalters Alexejew an den Zaren vor, der allerdings einige Abweichungen von der Darstellung enthält, die die Reutersehe Depesche gebracht hatte, der aber die Tatsache, daß ein neuer Kampf vor Port Arthur stattgefunden hat, außer Zweifel stellt. Alles telegraphierte aus Mukden nach Petersburg. Der Kommandant der Festung Port Arthur berichtet, daß Donnerstag früh ungefähr um 1 Uhr im Bereich der Lichtstrahlen unserer Scheinwerfer Schiffe gesichtet wurden, die Torpedoboote zu scheinen schienen; unsere Salutierer eröffneten das Feuer auf die Schiffe. Um 2 Uhr 50 Min. früh gingen unsere Torpedoboote in See und trafen um 4 Uhr westlich des Laotchan-Leuchtturms auf den Feind, der, nachdem einige Schüsse abgegeben worden waren, nach Süden in die Richtung auf Chantoune ab dampfte. Unsere Torpedoboote kehrten um 6 Uhr früh in den Hafen zurück, und andere Torpedoboote, die darauf eine Reconnoisance unternommen, eine halbe Stunde später. Diese letzteren brachten die Kunde, daß sich ein indisches Geschwader näherte. Um 8 Uhr früh eröffneten die Japaner das Feuer gegen unsere Kreuzer und die Festung. Die Japaner, welche 14 Schiffe hatten, hielten sich so lange sie schossen, hinter dem Leuchtturm Laotchan.“ Hier bricht der Bericht Alexejens ab; man muß also weitere Mitteilungen über den Verlauf der japanischen Aktion und über ihr Ergebnis abwarten. Die Hafeneinfahrt von Port Arthur ist, wie der „König.“ aus Tokio unter dem 10. März gedacht wird, frei. Es ist den Russen tatsächlich gelungen, den „Retwan“, der die großen Panzerschiffe an der Ausfahrt hinderte, in den Innenhafen zu verholen.

„Um ihre Sympathien für Russland zum Ausdruck zu bringen“, hat, nach einer russischen Drauftrag, die koreanische Bevölkerung von Vladivostok dem Kommandanten der Festung die für die Festungsarbeiten erforderlichen Arbeitskräfte unentgeltlich zur Verfügung gestellt. — In Wahrheit dachten die Russen nach dem Grundsatz gehandelt haben: und wollt ihr nicht willig, so brauchen wir Gewalt!

Auf Anfrage des japanischen Gesandten in London demontierte die Tokioter Regierung auf das entschiedenste die aus russischer Quelle stammende Nachricht von dem Untergang des japanischen Kreuzers „Takachiho.“

Eine Donnerstag erschienene Sonderausgabe des Amtsblattes in Söd veröffentlich den vollständigen Wortlaut des zwischen Japan und Korea abgeschlossenen Protokolls. Danach werden die von Korea an Russland gewährten Konzessionen für ungültig erklärt, darunter jene, durch die sich Korea des Rechts begab, die Insel Kjedo zu veräußern, ferner die Kortengrubenkonzessionen auf der Roje-Insel und die Waldkonzessionen in Ullurgo sowie in den Tälern des Lumen und des Yalu. Die Ungültigkeitsklärung der Russland gewährten Konzessionen wird von der koreanischen Regierung noch besonders bekannt gemacht.

Der Chef des Großen Generalstabes und stellvertretende Kriegsminister, General Sacharow, hat in Petersburg einem Mitarbeiter des „Figaro“ erklärt, daß mindestens 400000 Mann nach der Mandchurei eingeschickt würden; jenseits des Bajkal stünden der Kriegsverwaltung 120 Lokomotiven und 2000 Wagen zur Verfügung. Die Japaner könnten im offenen Felde nicht mehr als 200000 entgegenstellen, denn die aktive Armee betrage nur 156000 Mann und ihre Territorialarmee könnte nur zur Sicherung der rückwärtigen Verbindungen und zur Besetzung der Städte verwendet werden. Russland werde zwar Motor brauchen, um die nötigen Truppen nach dem Osten zu befördern, aber das tut nichts. Man könne nicht schon von dem Ende des Krieges sprechen, nachdem derselbe erst begonnen habe. Vor zwei Monaten, vielleicht sechs Wochen, werde sich in der Mandchurei nichts Ernstes ereignen und der Krieg werde nicht früher ausbören, als bis Russland vollständig am Ziele ist. Die Verpflegung der Truppen mache der Verwaltung keine Sorgen, wenn auch die Unterbringung der Truppen schwierig sein werde, doch gebe es in Chardin, Port Arthur und sonst Kasernen und man werde eben so viele als möglich bei den Einwohnern unterbringen müssen, außerdem sei der Sommer nicht mehr entfernt. Der General meinte, daß die Japaner bis jetzt höchstens 100000 Mann gelandet haben. Wie viele Soldaten aber haben die Russen diesen 100000 Japanern in dem augenblicklich in Betracht kommenden Teile des Kriegsschauplatzes gegenübergestellt? Darüber schwieg der Chef des russischen Generalstabes.

Präsident Roosevelt hat dieser Tage eine weitere Neutralitätsproklamation erlassen, die nunmehr

sich an die Adresse der Beamten und Offiziere gerichtet ist, welche angewiesen werden, sich Worte oder Handlungen zu enthalten, die möglicherweise eine falsche Auslegung erfahren könnten. Die amerikanische Presse, soweit sie Roosevelt feindselig gefaßt ist, erhebt hierüber großen Lärm.

In Petersburg wurde, wie dem „B. Tgl.“ gemeldet wird, in der Nacht zum Donnerstag in zahllosen Exemplaren ein Aufruf der russischen Demokraten, an alle Bürger Russlands gerichtet, verbreitet und vor allem gegen alle Spenden gewarnt, da der Krieg von der Regierung in leichtsinniger Weise aus dynastischen Zwecken begonnen worden sei und Millarden kosten werde. Die Politik der offenen Tür in Ostasien sei nur für Kulturbücher, nicht für Russland, dessen Regierung ihrer Unfähigkeit wegen hinweggeschwummt werden müsse.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

Der Reichstag führte am Freitag die Debatte über die Militärmaßnahmen zu Ende. Von unserer Seite beteiligten sich die Genossen Meiss und Stadthagen an der Debatte, um die Angriffe der Gegner auf unsere Partei abzuwehren. Die programmgemäß Scharfmacherrede hielt heute Herr von Karow, ohne besonderen Eindruck damit zu erzielen. Vom Zentrum sprach Herr Dasbach; anerkennenswert war, daß er — die einzige Stimme aus bürgerlichem Lager — dem gemischten Soldaten das Recht der Notwehr einkräumte. Auch Herr Schröder von der Freisinnigen Vereinigung entwickelte ganz vernünftige Anschauungen. Aber bei der Abstimmung stimmten Zentrum und Freisinnige im Verein mit der Rechten und den Nationalliberalen unsere Resolution nieder, die bestimmte, sofort durchführbare Vorschläge zur Beseitigung der Soldatenmishandlungen enthielt. Das gleiche Schicksal erfuhr auch die freisinnige Resolution, die Herr Barbeck sehr unzulänglich begründet hatte. Einstimmig angenommen wurde die Resolution der Budgetkommission, die durch schärfere Bestrafung der Vorgesetzten, die auf ihre Untergebenen nicht gehörig aufpassen, den Soldaten schindern das Handwerk legen will. Der Konflikt zwischen dem bayrischen Bundesbevollmächtigten von Endres mit Herrn Dr. Müller-Meininger war durch entgegengesetzte Erklärungen von beiden Seiten vorher beigelegt worden. — Die Beratung der einzelnen Kapitel des Militärateats ging dann verhältnismäßig rasch vor sich. So wurde die vielumstrittene Frage der Erhöhung der Gehälter der Oberstleutnants debattelos nach den Wünschen des Zentrums erledigt, das an der Regierungsforderung schon in der Budgetkommission einige Abstriche vorgenommen hatte, um seinen Wählern durch Sparfamkeit und der Regierung durch die Bewilligung seines guten Willen zu bedienen. — Beim Kapitel: Geldverpflegung der Truppen brachte Genosse Schlegel einen trassen Fall militärischen Begehrt einer Wirtschaft in Esslingen zur Sprache. Das dortige Bezirkskommando hat sich in einer Antwort auf eine Beschwerde gestaltet, die Sozialdemokraten als Burghalter zu bezeichnen. Schlegel fand die richtigen Worte, um diesen unglaublichen Angriff zurückzuweisen, der ein Gegenstück zu der jüngsten Ausserung des Ministers Budde im Abgeordnetenhaus ist, die Sozialdemokraten letzten Grund: Eigentum ist Diebstahl in die Provinz über. Der württembergische Militärvollmächtigte schwieg sich zu den Angaben unseres Genossen aus. — Bei der Forderung von 765 neuen Unteroffizierstellen und einer Gehaltserhöhung von 108 M. für eine Anzahl von Bizefeldwebeln, Wachtmeistern und Sergeanten, die von der Budgetkommission nur in ihrem letzten Teile bewilligt worden ist, blieb die Beratung stehen, nachdem das Zentrum seine Meinung zum Umsfall befunden und der Nationalliberale Graf Orsiola die zweite Scharfmacherede dieses Tages gehalten hatte.

Wie kann man den Reichstag mundtot machen? Diese Peitsch- und Rätselfrage wird von den „Hamburger Nachrichten“ aufgeworfen und in einem längeren Artikel des näheren erörtert. Die Angriffe der sozialdemokratischen Redner auf den Militarismus und auf die „Führer der Nation“ werden von dem Hamburger Scharfmacherblatt im Gegensatz zu andern bürgerlichen Blättern, die von einer den sozialdemokratischen Rednern vom Kriegsminister beigebrachten Niederlage fasziniert, als sozialdemokratischer Erfolg ersten Ranges aufgesetzt; denn das ehemalige Leiborgan des Gewaltmenschen tut, was es immer tut, wenn es sich bis ins innerste getroffen fühlt, es schreit nach Gewalt. Es wird im Reichstag zu viel geschwätzt, d. h. eben zu viel, was die Reichsregierung bloßstellt, und dem muß abgeholfen werden. Aber wie? Zu einer einschneidenden Abänderung der Gesetzgebung ist die ausschlaggebende Zentrumspartei vorerst noch nicht zu haben, da bleibt also nichts andres übrig, als das Anfang der achtzig Jahre ausgetauchte und verschwundene Projekt des Doppelterats wieder heranzuholen. Der Staat würde dann nur alle zwei Jahre beschlossen werden und nur alle zwei Jahre hätten die Sozialdemokraten Gelegenheit, die brabefriedeten Kampfschläge des Militärs

mus und Bureaucratismus so gründlich zu zerrenken wie heuer. Daß die Einführung dieser famosen Ministerkonzerte gegen den Wortlaut und den Geist der Verfassung verstößt, summiert das Scharfmacherblatt wenig. Es wird zu viel geschwätzt im Reichstage, das bringt den ganzen Parlamentarismus in Mitleid und dem kann nur dadurch vorgebeugt werden, daß man das Parlament der Schwächer in ein Parlament der Schweizer verwandelt. Wenn doch einmal die Verfassung geändert wird, könnte man ja gleich bestimmen, daß nur Landstämme gewählt werden dürfen. Außerordentlich komisch ist die Behauptung der „Hamburger Nachrichten“, daß das Interesse der Bevölkerung an den Reichstagsverhandlungen infolge ihrer Weitschweifigkeit und Ordne bereits verloren sei, daß nun Gehört aller Zeitungsleiter die langen Verhandlungsberichte gar nicht mehr ansehen. Nein! Die Verhandlungen sind nicht uninteressant, im Gegenteil, gerade die Debatte bei der Beratung des Militärateats war dem Scharfmacherblatt und seinen Hintermännern viel zu interessant, sie wird ihm nicht zu wenig, sondern zu viel gelesen, — und eben deshalb möchte es den Reichstag, d. h. die sozialdemokratischen Abgeordneten mundtot zu machen.

Die gefährlichen Schiller und Fichte! Donnerstag wurde eine im Breslauer Gewerkschaftshause tagende Volksversammlung, die sich mit der Russenschmach beschäftigte, polizeilich aufgelöst, als die Referentin, Klara Zeilin, gegen Schluß ihres Vortrages „Der Zar in Deutschland voran“ aus Schillers „Tell“ und Fichtes Schriften einige Stellen zitierte — Wirklich erleben wir es noch, daß man zur höheren Ehre des Kunterbaren Schillers revolutionäre Dichtungen und Fichtes, Balows Weltphilosophen, revolutionäre philosophische Theoreme öffentlich auf dem Scheiterhaufen verbrennt, da man der Verfasser selbst nicht mehr habhaft werden kann.

Die offiziösen Blätter beeilen sich, die Behauptung des „Vorm.“, es siehe eine Auflösung des Reichstages bevor, als „ganz unbegründet“ hinzustellen. Nun: qui vivra verra!

Budde und Brust über das Koalitionsrecht. Im preußischen Abgeordnetenhaus hat sich Donnerstag der Eisenbahnmäister Budde über das Koalitionsrecht vernehmen lassen. Er führte aus: „Ich beschäme das Koalitionsrecht nicht, außer bei den sozialdemokratischen Koalitionen. Die Arbeiter haben sich verpflichtet, keine ordnungsfremde Befreiung zu treiben. Daß die Sozialdemokratie aber ordnungsfremd ist, ist nach dem Dresdener Parteitag zweifellos. Darum muß der entlassen werden, der als Sozialdemokrat tätig ist.“ Der Minister betonte dann die unabsehbaren Folgen eines etwaigen Eisenbahntrecks, nämlich im Falle eines Krieges. So der Minister. Gehaltlose Melodien haben wir ja schon oft gehört. Bedeutungswert aber ist, daß ganz im Sinne der geistigen Zwillingsschwestern Budde und Boddeleksi auch der christliche Arbeiter Brust meinte, daß Koalitionsrecht der Eisenbahner und der ländlichen Arbeiter bedürfe „einer anderen Regelung“ als das der Industriearbeiter. — Es ist doch seltsam! Während die christliche und nationale Arbeiterbewegung das gegenwärtig bestehende Koalitionsrecht der Industriearbeiter als gänzlich ungerecht und für die Arbeiter schädlich kämpft, ist selbst dieses schlechte und bekämpfte Koalitionsrecht für die Bahnsklaven noch viel zu gut. Ein netter Arbeitssünder, dieser Brust!

Die Budgetkommission des Reichstags beendete Freitag die Beratung des Marineetats. Die geforderten Neubauten wurden bis auf die Forderung für ein neues Kanonenboot, das gestrichen wurde, bewilligt. Die einzelnen Raten wurden fast überall gekürzt. Das Gleiche geschah bei anderen einmaligen Forderungen des Marineetats.

Die Eigenschaften des Prinzen von Arenberg. Das Durchsucht, die bereits im idyllischen Ahrtal untergebracht ist, seit jeher krankhaft, gemein, geisteschwach, blätterig und grausam veranlagt war, wird jetzt allgemein gegeben. Als sie aber in die Konstanzerinne eintrat, verfügte die durchdringlichste wahnunäre Bestie über folgende Eigenschaften: „Ruhiger, fester Charakter, klares Urteil, Sicherheit und Festigkeit im Entschluß, Verständnis in der Behandlung Untergebener, taktvolles Verhalten gegen Vorgesetzte und kameradschaftlicher Sinn.“ — Das sind nämlich nach § 7 Absatz 2 der Organisationsbestimmungen für die Schutztruppen „unbedingte Erforderisse“ für jeden Offizier, welcher in diese Truppe aufgenommen werden soll.

Fort mit der Republikeppreß! Die sozialdemokratische Fraktion des hessischen Landtages bat in der zweiten Kammer folgenden Antrag eingebrochen: „Die Kammer wolle beschließen, die Sozialdemokratie zu erlauben zwecks besserer Verbreitung aller bedürdlichen Bekanntmachungen sämtlichen Zentral- und Lokalbehörden anzugeben: Ihre zur Öffentlichkeit stimmbaren Bekanntmachungen allen im Kreise erscheinenden Zeitungen gleichzeitig zur Benutzung zu überseinden oder: für jeden Preis ein besonderes Amtsblatt herauszu-

geben, welches alle amtlichen Bekanntmachungen enthält natürlich auch gegen Zahlung Privatannoncen bringen könnte, jedoch keinerlei politischen oder unterhaltsamen Inhalt haben dürfte und auf Verlangen jedem im Erziehungskreis herausgegebenen Blatte gegen Zahlung des Selbstostenpreises als Beilage überlassen werden sollte.“ — Dieser Antrag ist außerordentlich zeitgemäß und seine Annahme liegt im Interesse der gesamten Bevölkerung. Die jetzige Filterung der Republik ist nur im Interesse politisierender Beamten und Behörden gelegen. In Hessen sind die Republiken, wie ja auch in Südbayern, ausnahmslos nationalliberal.

Der Protest der „Kulturmäpfer“ gegen die Durchlöcherung des Jesuitengesetzes dauert weiter. Wie der „Schwäb. Merk.“ meldet, stimmte auch Württemberg im Bundesrat gegen die Aushebung des § 2 des Jesuitengesetzes. Im Landtag von Schwäbisch Gmünd schaute wurde Freitag das Ministerium interpellierte, in welcher Weise die Regierung bei der Abstimmung im Bundesrat über die Aushebung des § 2 des Jesuitengesetzes ihre Stimme gegeben habe. Die Beantwortung der Frage erfolgt später.

Der Kampf um die von Wilhelm II. den Kanälen geschaffte Statue Friedrich „des Großen“ geht weiter. Wie aus Washington gefaßt wird, legte das Kongressmitglied Baker eine Resolution vor, in der erklärt wird, Präsident Roosevelt habe seine Befugnisse überschritten, als er ohne Zustimmung des Kongresses die Statue des Alten Fritz annahm. Die Aufstellung der Statue sei lediglich eine Konzession an den Militarismus, den ein freies Volk bekämpfen müsse.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika. Dem „Loslanz“ zufolge hat der Gouverneur Leutwein nach Berlin gemeldet, daß er zur Bewältigung des Aufstandes noch 800 Mann und zwei bespannte Batterien nötig habe.

Meine politische Racheleiter. Der „Reichsanz.“ veröffentlicht bereits das Geetz vom 8. März betr. Aushebung des § 2 des Gezzes über den Orden der Gejellschaft Jesu vom 4. Juli 1872. — Nach Schließung der Wiener Universität fanden Freitag vor derselben zwei Stunden hindurch abermals Feierzeiten zwischen den deutschen und slavischen Studenten statt, wobei 50 Personen verwundet wurden. Die Deutschen behaupteten schließlich den Platz und sangen die „Wacht am Rhein“. Von der Ballustrade der Universitätsrampe wurden während des Handgemenges 10 Meter losgerissen, dabei starzen 10 bis 20 Studenten auf das Straßenplaster. Niemand wurde ernstlich verletzt. — Wie die Zeitung „Ztg.“ meldet, wurde in Wartburg in der im städtischen Barant befindliche geweine Lehnsteiner Kaserne wegen Hochverrats verhaftet. Man fand in seiner Wohnung eine große Anzahl Pläne von Festungsanlagen, Brücken und Bahnen, die er angeblich nach Deutschland ausliefern wollte. — Nach mehrstätigem Debattie nahm Freitag die italienische Kammer den Gesetzentwurf über die Sonnangstufe in der Spezialberatung an. — Zu der Spionen-Affäre im französischen Matinée in Paris hat der japanische Marineattaché, der üblicherweise vor vierzehn Tagen seinen Dauer Posten übernommen hat, mehrere Berichtsstücken erklärt, daß er allerdings zwei Briefe von dem verhaften Unteroffizier Martin erhalten habe, daß er den ersten ablehnen bestimmt, und daß er erst auf den zweiten hin eine Empfangsstunde festlegte, ohne jedoch zu wissen, was Martin eigentlich wollte.

#### Deutsche Flugs.

Das angestiege Abgeordnetenklausur hat Freitag die Reitervorlage im einzelnen und im ganzen angenommen.

## Kunst und Kulturgeschichte.

Sonntagnachmittag, den 12. März.

Die Abrechnung des Jesuitengesetzes wird zweifellos auch demnächst in unserer Bürgerstadt zur Sprache kommen. Nun sonst, wenn nicht schon früher dann bei der Budgetberatung, den Senat ob seiner Handlung in dieser Angelegenheit zu interpellierte. Nach der im Vorjahr vom Senat durch diese Angelegenheit abgezogene Erklärung kann es seinem Zweck unterliegen, daß Lübeck im Bundesrat gegen die Aushebung bei stimmen lassen, da man in der alten Freienstadt aufgewandt eine Heile durchsetzen hat.

Ein neues Stadttheater-Projekt soll gegenwärtig ausgearbeitet werden. Nach diesem angeblichen Projekt soll das Theater am Seehaus zum Bildern u. Kunstschulen bis zum Gewerbeschule erweitert werden. Wir glauben jedoch nicht an die Realisierung dieses Projektes, halten vielmehr eine andere Meinung, nach der ein vollständiger Neubau an dem jetzigen Platz geplant ist, für wahrscheinlicher. Es sollen bereits Entwürfe beigelegt worden seien, denen Kosten zwei Millionen Mark betragen sollen, eingeliefert werden. — Die Baupläne müssen, bis der Neubau tatsächlich ausgeführt wird, damit wir auch ein wirklich neuwertiges Theater erhalten.

Von der Saisonjahr. Bei Untersuchung der Jahre durch Herrn Städter erklärte Städter, die Hauptzeit bei der Holzbrücke beginnen mit dem Schrottag und beenden zu lassen, falls ihm seitens des Staates eine Sonderabrechnung ausgestellt zur Berichtigung gestellt würden. Städter soll nun nach einem vom Bürgermeister genehmigten Sonderabrechnung gehoben. Es soll eine Abrechnung am nördlichen Ende des Brückentors der Lübeck-Dampfschiffahrtsgesellschaft bei der Holzbrücke und die zweite an der Brücke bei Schleswig durch das Brückentor zwischen dem Dom und dem Domturm hergestellt werden. Die Kosten belaufen sich auf etwa 1000 Mark. — Dieser Schritt wird sicherlich keinen einen großen Teils der Arbeitnehmer freudig begrüßt werden.

Ein Schmiedeisenfond zwischen Süderel und Kiel im Maßstab von den Elbe-Treene-Kanal ist nach einem Beschlusse des Reichs-Ministeriums im Rahmen einer Projekt und bereits beim Ministerium unterbreitet worden. Der Besitz soll nach Schleswig durch den Schmiedeisen-Siedlungsbau ausgetauscht werden. Die Kosten sollen dem Städter nach dem Schmiedeisenfond überlassen werden. Die Kosten sollen dem Städter nach dem Schmiedeisenfond überlassen werden. — Dieses Projekt kommt uns noch wichtiger vor als der Elbe-Treene-Kanal. Deshalb ist es besser, dass Süderel, falls es zu den Kosten vorsteht, soll, als keine Kosten mehr vernehmen.

Der Bürgermeister übernahm in letzter legiger Sitzung den Sonderabrechnung auf Aushebung von 500 Mark für eine

Budgetkommission. — Einer Hinauslegung der südlichen Gasleitung in der Israelssdorfer Allee bis nach Wilhelmshof, die 2480 Mt. Kosten verursacht, wurde zugestimmt. Der Witt Brauer hat sich bereit erklärt, jährlich für 400 Mt. Gas zu verbrauchen, resp. die Differenz bei geringerem Verbrauch zu bezahlen. — Der Bürgerschaft zur Mitgenehmigung empfohlen wurde ein Senatsantrag auf Nachbewilligung von 9000 Mt. zu den Bureaukosten des Staatskastenats, desgleichen ein Antrag, das Finanzdepartement zu ermächtigen, das dem Lübeckischen Staate gehörende alte Stecknick hett auf der Strecke bis Gennin an die Kanalbaubehörde aufzulassen. — Als Beihilfe zur Fortführung des Vorbereitungskursus für Seemannschaftsmärsche wurden 2000 Mark und zur Anlage eines Feuer- und Unfallmeldebers auf der Leeresinsel 3830 Mt. bewilligt. — Für die noch unbebauten Strecken der Dorne- und Georgstraße, die zwischen Fütingstraße und Löperweg liegen, wurde die geschlossene Bauweise vorgeschrieben. — Das Ausgabenbudget der Bürgerschaft pro 1903 wurde von 10200 auf 12200 Mt. erhöht. — Zur Herstellung der Ausbildungsgegenstände für 2 Parallelklassen im Realgymnasium wurden 1300 Mt. für Verlegung der Präparandenanstalt in das Reserveschulhaus Beckergrube 53 wurden außer der bereits bewilligten Summe 3194,37 Mt. und als Beihilfe für die Handelsküche 1000 Mark bewilligt. — Die Büchereirepositorien auf der Stadtbibliothek bedürfen einer Abänderung, resp. neuen Herstellung. Die hierfür erforderlichen 1865 Mt. wurden bewilligt. — Der letzte Antrag betraf die Eisenstrasse. Diese soll mittels einer hölzernen Brücke über die Gutiner und Travemünder Bahn hindurchgeführt werden. Nunmehr ist es notwendig, eine 1840 Mt. Kosten verursachende Regulierung der Höhenlage vorzunehmen. Zu diesem Bedürfe wurde in einem Senatsantrag die Bewilligung dieser Summe, sowie die Ermächtigung der Allgemeinen Armenanstalt, 520 qm ihr dort gehörendes Land zum Preise von 1,50 Mt. pro qm an die Baudeputation abzutreten, gefordert. Ferner ist an diesen Verkauf die Bedingung geknüpft worden, daß der Armenanstalt das Recht eingeräumt wird, bei etwaiger Aushebung der Eisenstrasse das ganze Straßentreal, soweit es zwischen der Einsiedelstraße und dem Bahndamm, sowie zwischen diesem und der westlich davon projizierten Parallelstraße liegt, zu dem gleichen Preise zu erwerben, dazu zurückzuverwerben, und daß ferner die Baudeputation die den Büchern des Landes für Einsaat, Pfleglohn und Pflegezeichnung zu gewährende Entschädigung zu übernehmen, auch die mit dem Verlauf verbundenen Kosten allein zu tragen hat. Der Bürgerausschuß erklärte sich mit den beiden Senatsanträgen einverstanden, sodass die Abtretung u. an die Baudeputation mindestens

5 Prozent Aufschlag. Der seit 14 Jahren bestehende Aufschlag für Nebenkunden, 33 1/3 Proz., und Nachstunden 100 Proz., bleibt bestehen.

Meine Christus der Nachbargebiete. Ein entsetzlicher Unglücksfall passierte gestern Nachmittag auf dem Hannoverschen Bahnhof in Hamburg. Dort hatte der 20 Jahre alte Bahnhofarbeiter Blaschke eine Lokomotive anzukreuzen, die dann zum Rangieren benutzt werden sollte. Als dies geschehen und die Lokomotive schon in Bewegung gesetzt worden war, sprang Blaschke von derselben herunter, kam zu Fall, die Maschine ging über ihn weg und fuhr ihm beide Unterschenkel ab. Der Mann ist lebensgefährlich verletzt. — In Hamburg wurde der kürzlich Staffort verhaftet; er wird beschuldigt, vor einiger Zeit den Klavierhändler Lichtenstein in Frankfurt a. M. ermordet und beraubt zu haben. In seinem Besitz wurde eine goldene Uhr gefunden, die aus dem Raubmord stammen soll. Der Verhaftete verschweigt die Angabe seines Logos; man vermutet, daß er dort Sachen, die aus dem Raubmord stammen, versteckt hält. — Die Revision des vom Schwurgericht in Altona wegen Sittenverbrechens und gefährlicher Körperverletzung zu 11 Jahren Zuchthaus verurteilten Barbiers Celalla aus Hamburg ist von dem Reichsgericht verworfen worden. — Ein in Bremen stehendes 20 jähriges Mädchen wurde abends auf dem Stuhle sitzend als Leiche gefunden. Es liegen Umstände vor, welche eine vorgenommene Untersuchung der Leiche durch den Kreisphysikus erwünscht scheinen ließen.

In Lübeck brach in dem nahe der Kirche gelegenen Hause des Maurers Gerling Feuer aus, welches sich als bald auch auf das Haus des Arbeiters Michael erstreckte und beide Gebäude total einäscherte, auch das Wohnhaus des Dachdeckermeisters Krause stark beschädigte. Kiel. Zwischen den Arzten und den Krankenkassen droht ein Konflikt auszubrechen, da die Zentralcommission der hiesigen Krankenkassen die Forderungen der Arzte ablehnt. In einer von den Krankenkassen herausgegebenen Denkschrift wird angegeben, daß tatsächlich Mißstände in der ärztlichen Versorgung der Kassenmitglieder und Honorierung der Arzte bestehen, die dringend der Abhilfe bedürfen; die von den Arzten gemachten Vorwürfe seien aber nur geeignet, die bestehenden Mißstände zu verstärken. Die Zahl der Arzte ist der Mitgliederzahl entsprechend so zu normieren, daß den ausgelassenen Arzten eine ausreichende Praxis und ein genügend hohes Einkommen gewährleistet werde. Am Stelle des Pauschal- oder Fall-Honorars solle ein festes Honorar treten. Auf andere Forderungen kann man sich nicht einlassen. Die Ortskrankenkasse hält bereits am kommenden Montag eine außerordentliche Versammlung ab, in der zu dem drohenden Konflikt Stellung genommen werden soll.

Schleswig. Ein einmaliges Ehrengeschenk von 3000 Mark bewilligte der schleswig-holsteinische Provinziallandtag dem Dichter Deile von Liliencron anlässlich seines 60. Geburtstages am 3. Juni.

Schönberg. Vom Mörder Boldt. Der Gutsmeier Boldt, der bekanntlich wegen Ermordung seiner Geliebten zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, hatte sich gestern vor der Schweriner Strafkammer wegen Diebstahls zu verantworten. Am 18. November v. J. gelang es ihm, aus dem Gefängnis in Neu-Strelitz auszubrechen. Er begab sich dann zu einer in Bischhausen bei Schwerin wohnenden Klause, ließ hier aber bei seinem Tortgange die Uhr eines Knechtes und 5 Mt. mitgehen. Er ist damals nicht gefangen worden. Das Gericht nahm zwar an, daß Boldt sich eine größere Summe hat aneignen wollen, konnte ihm das jedoch nicht nachweisen. Er wurde deshalb auch nur zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Gützkow. Ein Sittenbild aus dem Oboitental. Vom Schwurgericht wurde kurzlich, wie auch bereits gemeldet, die uneheliche Ehefrau aus Gützkow wegen Tötung ihres Kindes und intellektueller Fälschung des Personenstandsregisters zu acht Jahren und einer Woche Zuchthaus verurteilt. Dem Urteil lag folgender Tatbestand zu Grunde: Im Jahre 1900 hatte die Lehrerin in Dannewitz den Arbeiter Wilhelm Brümmer aus Prignitz kennen gelernt und sich diesem angeschlossen. Sie sind dann beide im Lande herumgezogen, sich teils von der Arbeit, teils vom Bettel ernährend. Schon vor ihrer Bekanntschaft mit Brümmer hatte die Lehrerin vier uneheliche Kinder gehabt, von denen drei in frühestem Alter starben. Es ist ein Wunderbau mit verschiedenster prachtvoller Einrichtung, versehen mit herrlichen Wandgemälden und Schnitzereien aller Art. Die Burg enthält das vierflöorige Burghaus über dem Palast mit prächtigen Salalen und Frasen, das Stewehaus, den Küter- und Kochen.

in Schadenfeyer. Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Adlerstraße Nr. 35 h gerufen, wobei es darum ein kleines Schadenfeyer entstanden war, doch wahrscheinlich ein Lüftung die Gasse mit der Flamme einer unweit des Fensters liegenden Petroleumlampe in Berührung brachte. Das Feuer konnte durch Feuerwehrmänner im Giebelraum gelöscht werden, jedoch die herbeigeeilte Feuerwehr nicht in Tätigkeit zu treten brachte.

in die Tore gekreist und etrennen. Gestern Abend gegen 8 Uhr stürzte beim Schuppen 89 an der Unterstraße ein vierfliger Hausschuppen, der beim dort liegenden Tempel-Zoon gehörte, zu dem hatte, wahrscheinlich aufgrund eines Feuerstoffs in die Tore und entzündet. Die Tore wurde nach einer einstündigen Sitzung durch die Feuerwehr geborgen.

Einfallslos. Seitens der Zimmerer der kleinen Gemeinde ist über dem Hof und freiliege Bauten

des Bauunternehmers Möller die Sperre verhängt worden.

Niendorf. Geborgen ist die Leiche der 21 jährigen Fischerkinder, der bekanntlich vor mehreren Wochen mit seinem Vater beim Fischen ertrank.

Malente. Seitens der Zimmermeister Johannes Steffen, hier selbst, die Sperre verhängt worden.

Aus der Arbeiterbewegung der Nachbargebiete. Die Harburger Holzarbeiter fordern 9 1/2 Stunden Arbeitszeit und 10 Prozent Lohnaufschlag. — Die Errichtung eines Gewerkschaftshauses in Kiel kommt jetzt zur Ausführung. In der Fährstraße ist für den Preis von 105 000 Mark ein Grundstück angekauft worden, auf dem der Bau noch im Laufe dieses Jahres errichtet werden soll. Gerlant ist ein modern eingerichtetes Restaurant mit großem Saal, Nebenräumen, Leszimmo, Herberge mit 120 Betten. — Die Lohnbewegung der Bremer Tapetierer ist durch Vereinbarung beendet worden. Es erhalten Ausgelernte bei neuntausender Arbeitszeit das erste Jahr 42 Pf., fürs zweite Jahr 44 Pf., fürs dritte Jahr 46 Pf. Stundenlohn. Diesen, welche den obigen Lohnsatz schon erhalten und seit den letzten drei Monaten keine Lohnaufsteigerung erhalten haben, bekommen 5 Prozent Aufschlag. Der seit 14 Jahren bestehende Aufschlag für Nebenkunden, 33 1/3 Proz., und Nachstunden 100 Proz., bleibt bestehen.

Meine Christus der Nachbargebiete. Ein entsetzlicher Unglücksfall passierte gestern Nachmittag auf dem Hannoverschen Bahnhof in Hamburg. Dort hatte der 20 Jahre alte Bahnhofarbeiter Blaschke eine Lokomotive anzukreuzen, die dann zum Rangieren benutzt werden sollte. Als dies geschehen und die Lokomotive schon in Bewegung gesetzt worden war, sprang Blaschke von derselben herunter, kam zu Fall, die Maschine ging über ihn weg und fuhr ihm beide Unterschenkel ab. Der Mann ist lebensgefährlich verletzt. — In Hamburg wurde der kürzlich Staffort verhaftet; er wird beschuldigt, vor einiger Zeit den Klavierhändler Lichtenstein in Frankfurt a. M. ermordet und beraubt zu haben. In seinem Besitz wurde eine goldene Uhr gefunden, die aus dem Raubmord stammen soll. Der Verhaftete verschweigt die Angabe seines Logos; man vermutet, daß er dort Sachen, die aus dem Raubmord stammen, versteckt hält. — Die Revision des vom Schwurgericht in Altona wegen Sittenverbrechens und gefährlicher Körperverletzung zu 11 Jahren Zuchthaus verurteilten Barbiers Celalla aus Hamburg ist von dem Reichsgericht verworfen worden. — Ein in Bremen stehendes 20 jähriges Mädchen wurde abends auf dem Stuhle sitzend als Leiche gefunden. Es liegen Umstände vor, welche eine vorgenommene Untersuchung der Leiche durch den Kreisphysikus erwünscht scheinen ließen.

In Lübeck brach in dem nahe der Kirche gelegenen Hause des Maurers Gerling Feuer aus, welches sich als bald auch auf das Haus des Arbeiters Michael erstreckte und beide Gebäude total einäscherte, auch das Wohnhaus des Dachdeckermeisters Krause stark beschädigte.

Kiel. Zwischen den Arzten und den Krankenkassen droht ein Konflikt auszubrechen, da die Zentralcommission der hiesigen Krankenkassen die Forderungen der Arzte ablehnt. In einer von den Krankenkassen herausgegebenen Denkschrift wird angegeben, daß tatsächlich Mißstände in der ärztlichen Versorgung der Kassenmitglieder und Honorierung der Arzte bestehen, die dringend der Abhilfe bedürfen; die von den Arzten gemachten Vorwürfe seien aber nur geeignet, die bestehenden Mißstände zu verstärken. Die Zahl der Arzte ist der Mitgliederzahl entsprechend so zu normieren, daß den ausgelassenen Arzten eine ausreichende Praxis und ein genügend hohes Einkommen gewährleistet werde. Am Stelle des Pauschal- oder Fall-Honorars solle ein festes Honorar treten. Auf andere Forderungen kann man sich nicht einlassen. Die Ortskrankenkasse hält bereits am kommenden Montag eine außerordentliche Versammlung ab, in der zu dem drohenden Konflikt Stellung genommen werden soll.

Schleswig. Ein einmaliges Ehrengeschenk von 3000 Mark bewilligte der schleswig-holsteinische Provinziallandtag dem Dichter Deile von Liliencron anlässlich seines 60. Geburtstages am 3. Juni.

Schönberg. Vom Mörder Boldt. Der Gutsmeier Boldt, der bekanntlich wegen Ermordung seiner Geliebten zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, hatte sich gestern vor der Schweriner Strafkammer wegen Diebstahls zu verantworten. Am 18. November v. J. gelang es ihm, aus dem Gefängnis in Neu-Strelitz auszubrechen. Er begab sich dann zu einer in Bischhausen bei Schwerin wohnenden Klausur, ließ hier aber bei seinem Tortgange die Uhr eines Knechtes und 5 Mt. mitgehen. Er ist damals nicht gefangen worden. Das Gericht nahm zwar an, daß Boldt sich eine größere Summe hat aneignen wollen, konnte ihm das jedoch nicht nachweisen. Er wurde deshalb auch nur zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Gützkow. Ein Sittenbild aus dem Oboitental. Vom Schwurgericht wurde kurzlich, wie auch bereits gemeldet, die uneheliche Ehefrau aus Gützkow wegen Tötung ihres Kindes und intellektueller Fälschung des Personenstandsregisters zu acht Jahren und einer Woche Zuchthaus verurteilt. Dem Urteil lag folgender Tatbestand zu Grunde: Im Jahre 1900 hatte die Lehrerin in Dannewitz den Arbeiter Wilhelm Brümmer aus Prignitz kennen gelernt und sich diesem angeschlossen. Sie sind dann beide im Lande herumgezogen, sich teils von der Arbeit, teils vom Bettel ernährend. Schon vor ihrer Bekanntschaft mit Brümmer hatte die Lehrerin vier uneheliche Kinder gehabt, von denen drei in frühestem Alter starben. Es ist ein Wunderbau mit verschiedenster prachtvoller Einrichtung, versehen mit herrlichen Wandgemälden und Schnitzereien aller Art. Die Burg enthält das vierflöorige Burghaus über dem Palast mit prächtigen Salalen und Frasen, das Stewehaus, den Küter- und Kochen.

in der Tore gekreist und etrennen. Gestern Abend gegen 8 Uhr stürzte beim Schuppen 89 an der Unterstraße ein vierfliger Hausschuppen, der beim dort liegenden Tempel-Zoon gehörte, zu dem hatte, wahrscheinlich aufgrund eines Feuerstoffs in die Tore und entzündet. Die Tore wurde nach einer einstündigen Sitzung durch die Feuerwehr geborgen.

in die Tore gekreist und etrennen. Gestern Abend gegen 8 Uhr stürzte beim Schuppen 89 an der Unterstraße ein vierfliger Hausschuppen, der beim dort liegenden Tempel-Zoon gehörte, zu dem hatte, wahrscheinlich aufgrund eines Feuerstoffs in die Tore und entzündet. Die Tore wurde nach einer einstündigen Sitzung durch die Feuerwehr geborgen.

in die Tore gekreist und etrennen. Gestern Abend gegen 8 Uhr stürzte beim Schuppen 89 an der Unterstraße ein vierfliger Hausschuppen, der beim dort liegenden Tempel-Zoon gehörte, zu dem hatte, wahrscheinlich aufgrund eines Feuerstoffs in die Tore und entzündet. Die Tore wurde nach einer einstündigen Sitzung durch die Feuerwehr geborgen.

in die Tore gekreist und etrennen. Gestern Abend gegen 8 Uhr stürzte beim Schuppen 89 an der Unterstraße ein vierfliger Hausschuppen, der beim dort liegenden Tempel-Zoon gehörte, zu dem hatte, wahrscheinlich aufgrund eines Feuerstoffs in die Tore und entzündet. Die Tore wurde nach einer einstündigen Sitzung durch die Feuerwehr geborgen.

in die Tore gekreist und etrennen. Gestern Abend gegen 8 Uhr stürzte beim Schuppen 89 an der Unterstraße ein vierfliger Hausschuppen, der beim dort liegenden Tempel-Zoon gehörte, zu dem hatte, wahrscheinlich aufgrund eines Feuerstoffs in die Tore und entzündet. Die Tore wurde nach einer einstündigen Sitzung durch die Feuerwehr geborgen.

in die Tore gekreist und etrennen. Gestern Abend gegen 8 Uhr stürzte beim Schuppen 89 an der Unterstraße ein vierfliger Hausschuppen, der beim dort liegenden Tempel-Zoon gehörte, zu dem hatte, wahrscheinlich aufgrund eines Feuerstoffs in die Tore und entzündet. Die Tore wurde nach einer einstündigen Sitzung durch die Feuerwehr geborgen.

in die Tore gekreist und etrennen. Gestern Abend gegen 8 Uhr stürzte beim Schuppen 89 an der Unterstraße ein vierfliger Hausschuppen, der beim dort liegenden Tempel-Zoon gehörte, zu dem hatte, wahrscheinlich aufgrund eines Feuerstoffs in die Tore und entzündet. Die Tore wurde nach einer einstündigen Sitzung durch die Feuerwehr geborgen.

in die Tore gekreist und etrennen. Gestern Abend gegen 8 Uhr stürzte beim Schuppen 89 an der Unterstraße ein vierfliger Hausschuppen, der beim dort liegenden Tempel-Zoon gehörte, zu dem hatte, wahrscheinlich aufgrund eines Feuerstoffs in die Tore und entzündet. Die Tore wurde nach einer einstündigen Sitzung durch die Feuerwehr geborgen.

in die Tore gekreist und etrennen. Gestern Abend gegen 8 Uhr stürzte beim Schuppen 89 an der Unterstraße ein vierfliger Hausschuppen, der beim dort liegenden Tempel-Zoon gehörte, zu dem hatte, wahrscheinlich aufgrund eines Feuerstoffs in die Tore und entzündet. Die Tore wurde nach einer einstündigen Sitzung durch die Feuerwehr geborgen.

in die Tore gekreist und etrennen. Gestern Abend gegen 8 Uhr stürzte beim Schuppen 89 an der Unterstraße ein vierfliger Hausschuppen, der beim dort liegenden Tempel-Zoon gehörte, zu dem hatte, wahrscheinlich aufgrund eines Feuerstoffs

Nahrung mehr, da sie selbst seit langem nichts genossen hatte. Nachdem sie vergeblich in einer Steinschlägerhütte um Unterkunft für die Nacht und um ein bisschen Nahrung für das Kind gebeten hatte, setzte sie sich im Freien neben den Wagen. Das Kind schrie gottähnlich, so daß die L., wie sie vor Gericht erklärte, schließlich in ihrer Verzweiflung auf den Gedanken gekommen sei, um seiner Qual ein Ende zu machen, es zu töten. Sie habe es in den linken Arm genommen und ihm die rechte Hand auf den Mund gelegt, damit es ersticken sollte. Es hätte noch mit den kleinen Fingern um sich geschlagen, sei aber nach etwa 5–10 Minuten steif und kalt geworden. Sie habe das tote Kind in den Wagen gelegt und es in das nahe Freienholzer Gehölz gesfahren. Hier habe sie die Leiche verbrannt und habe die Nacht über dabei verbracht. Am nächsten Morgen sei sie nach Tiefen weiter gewandert. Die Anklage hatte ursprünglich auf Mord gelautet, doch kam selbst der Staatsanwalt durch die Verhandlung zu der Ansicht, daß der Angeklagten bei Begehung der Tat wohl die ruhige Überlegung gefehlt habe. Dieser Ansicht schlossen sich die Geschworenen an.

**Güstrow.** Schmuggerer ist. Die gestern angezeigte Strafsache gegen den Kaufmann Studemund in Grevesmühlen wurde abgesetzt. Es wurde sodann gegen den früheren Postassistenten Theodor Schulz wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 146 Ml. verhandelt. Der Angeklagte bestritt seine Schuld und behauptete, die Gelder in die Posttasche abgeführt, bezüglich ein Haftendefizit damit bedeckt zu haben. Unter Bewilligung mildernder Umstände wurde er jedoch zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

**Rostock.** Militärische Fürsorge. Am 16. Juli v. J. hatte der Füsilier Wilh. Westphal von der 9. Komp. des Füsilierregiments Nr. 10 (Rostock) das Unglück, auf dem Marsch bei einem Sprunge über einen Graben zu fallen. Nach Beendigung der Marschübung, während deren er nach dem Falle seine Beschwerden verspürte, in der Kaserne angelangt, gewohnte er, daß er bei jenem unglücklichen Sprunge sich einen Bruch zugezogen haben müsse. Er machte Meldung und konstatierte dann der Arzt einen Leistenbruch. Westphal wurde ärztlich behandelt und dann wegen Dienstuntauglichkeit entlassen. Westphal ist Landarbeiter und fühlte sich durch den Bruch in seiner Erwerbsfähigkeit beeinträchtigt. Den Grad der Beschränkung der Erwerbsfähigkeit stellte ein ärztliches Attest auf 15 Prozent fest. Man sollte nun glauben, daß die Sachlage die militärischen Behörden ohne weiteres verlassen hätte, anzuerkennen, daß Westphal sich den Leistenbruch im Dienste zugezogen und daß der Militärfiskus sich dem Geschädigten gegenüber schadensersatzpflichtig fühlen müsse. Denn: feststeht, daß Westphal beim Eintritt in den Militärdienst keinen Bruch hatte — er wäre ja sonst nicht als diensttauglich eingestellt; Tatsache ist ferner, daß Westphal jenen unglücklichen Sprung gemacht hat, und daß gleich nach seiner Ankunft in der Kaserne das Vorhandensein des Bruches bei ihm festgestellt wurde. Die militärischen Instanzen, das Generalkommando des 9. Armeekorps in Altona, wie auch das Kriegsministerium in Berlin haben die von Westphal geltend gemachten Ansprüche kurzerhand abgelehnt. Sie wollen nicht aus dem Sachverhalt ersehen können, daß sich Westphal den Bruch beim Militärdienst zugezogen hat. Es ist zu erwarten, daß die ordentlichen Gerichte, welche der Geschädigte nun anzuwalten gezwungen ist, ein anderes Urteil fällen werden, als die Militärinstanzen.

**Oldenburg.** Der Fall Biermann vor dem oldenburgischen Landtag. Der Landtag hielt am Freitag seine dritte Plenarsitzung ab. In dieser Sitzung kam der Fall Biermann-Nußkrat, der eine dreistündige Debatte veranlaßte, zur Verhandlung. Die Veranlassung zur Besprechung dieser Angelegenheit, die weit über Oldenburgs Grenzen hinaus berechtigtes Aufsehen erregt hat, bildete ein Antrag Hugo (Soz.) und Genossen, der dahin lautete, daß die oldenburgische Staatsregierung die Haushaltung der oldenburgischen Gefängnisse entsprechend dem im Reichstag vom Abg. Gröber eingebrachten Antrage revidieren solle. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Dagegen wurde ein Antrag des Abgeordneten Burlage, der als Reichstagsabgeordneter der Zentrums-Partei angehört, angenommen, der verlangt, daß die Staatsregierung ihren Bevollmächtigten beim Bundesrat beauftrage, beim Bundesrat dahin zu wirken, daß eine einheitliche Regelung des Strafzollausgaufs im Reiche baldmöglichst herbeigeführt werde. Die Debatte wurde außerst leb-

haft, zum Teil geradezu leidenschaftlich geführt. Justizminister Huhstrat stellte sich in Bezug auf die Strafsache auf den Standpunkt, daß dies eine reine Privatsache sei und niemand daran kritikfähig sei. Diese Ansicht wurde von Seiten der Sozialdemokraten sowie der Ultramontanen und auch eines einzigen Liberalen bestreitet. Minister Huhstrat gab die Gesinnung hinsichtlich einer besseren Behandlung des im Gefängnis befindlichen Redakteurs Biermann. Es wurde aber von dem Abgeordneten Hugo festgestellt, daß die Kritik im Reichstag bereits bewirkt habe, daß die Verpflegung Biermanns eine wesentlich bessere geworden sei; auch ist er bei den Besuchen seiner Frau nicht mehr von ihr durch das ominöse Gitter getrennt, sondern der Besuch findet in einem ordentlichen Aufseherzimmer statt. Prinzipiell stellte sich die Regierung auf den Standpunkt, daß inhaftierte Redakteure nicht anders zu behandeln seien, als andere zu Gefängnis verurteilte Personen auch. — Oldenburg genoß bisher den Ruf, ein "liberales" Landchen zu sein. Von diesem Ruf ist durch die letzten Vorführungen schon allerlei abgebrochen und die gestrige Debatte hat diesem Ruf völlig den Rest gegeben. Ein späthiger Justizminister, der seine Feindseligkeit, die gegen das Gesetz verstößt, als Privatsache reklamiert! Da ist es in Preußen ganz anders. Da wird oft genug auch eine noch so kleine Beleidigung einer "Stiefselbstperson" durch ein sozialdemokratisches Blatt in "öffentlichen Interesse" verfolgt. Echt "liberal" ist auch das edle Prinzip der Regierung, eingesperzte Redakteure dürfen nicht besser behandelt werden als irgend ein Gauner und Totschläger. — Die Staatsregierung beantragte beim Landtag die Bevollmächtigung von 700 000 Ml. zur Anlage eines umfangreichen Güterbahnhofes in Bremen-Nordstadt, dessen Gesamtkosten auf 900 000 Ml. veranschlagt sind.

### Geselliges und Partyleben.

**Streits und Lohnbewegungen.** Die Lohnbewegung der Tapezierer in Köln ist zu Gunsten der Gehülfen beendet.

Auch das „Hof“proletariat regt sich. Aus Wien wird gemeldet: Das niedere Personal des hiesigen Kaiserlichen Hofs hat eine Versammlung abgehalten, in der beschlossen wurde, dem Haushofmeister eine Verkündung zu überreichen, um eine Aufhebung des Lohnes und Herabsetzung der Arbeitszeit besonders an Sonn- und Feiertagen zu erlangen.

Noch ein eingestelltes Majestätsbeleidigungsverfahren. Wie aus Halle a. S. gemeldet wird, ist das gegen den Redakteur Genossen Hob. Sette wegen des Urteils über die „Kaiserschlösser“ eingeleitete Verfahren eingestellt.

Eine unrichtige Meldung ist durch eine Auskunftsagentur unseres Genossen Dreieckbach in die bürgerlichen Beitanagen gelangt. Nach der „Volksstimme“ in Mannheim hat Genosse Dreieckbach auf dem bairischen Parteitag zu der Angelegenheit Göhrre gesagt: „Ja der Reichstagsfraktion sei man darüber auch sehr geträumt Melkung gewesen, wurde doch in der Angelegenheit ein Beschluss mit 28 gegen 28 Stimmen gefasst.“ Bürgerliche Zeitungen schließen daraus, daß es sich dabei um den Beschluss über die Nachbildung Göhrs gehandelt habe. Das ist nach dem „Vorm.“ nicht richtig. Der durch Stimmengleichheit in der Fraktion abgelehnte Antrag enthielt lediglich die Forderung, daß in die Beratung der Angelegenheit nicht in der Sitzung eingetreten werden möge, in welcher dieselbe vorgetragen wurde.

**Erfolg sozialdemokratischer Kritik.** In Nürnberg wurde dem Bauunternehmer Kroher aus Forchheim der Bau einer Totaldahn übertragen, die zur Vollendung der Ringbahn dienen soll. Kürzlich wies in der bayerischen Abgeordnetenkammer Genosse Segis darauf hin, daß dieser Unternehmer seinen Arbeitern sehr schlechte Löhne bezahlt. Nun hat die bayerische Regierung, der „Münch. Post“ zufolge, von dem Unternehmer die Lohnlist eingefordert. Wie es scheint, will die Regierung auf Grund der vor einiger Zeit von ihr erlassenen Submissionsvorschriften vorgehen.

**Nein Bubenstreit.** Die gemeldete Revolveraffäre in einem von Barmen nach Neuss fahrenden Personenwagen ist jetzt als Selbstmord aufgeklärt. Julius Schmidt aus Bremen-Kirchen heißt der Selbstmörder; er hatte, am Fenster des Kupfers stehend, sich eine Kugel in den Kopf gejagt und war gleich tot. Da der Revolver aus dem Fenster fiel, glaubten die übrigen Insassen, der Mann sei durch einen von außen kommenden Schuß getötet worden und machten dagehende Angaben. Nachher wurden bei dem Toten Abschiedsbrief gefunden, aus denen hervorging, daß er aus Liebe zum Frieden freiwillig den Tod gesucht hat. Später wurde auch auf dem Trittibrett des Waggons der Revolver gefunden, den der Selbstmörder hatte fallen lassen.

**Eine Landtagsidyll** wird aus München berichtet. Am Schlusse der Dienstagsitzung referierte der Librale Dr. Gosselmann wohl eine Stunde lang über eine Anzahl von Petitionen von Arbeitern und Bediensteten der Staatsbauverwaltung. Unterdessen hatte sich das ohnehin spärlich besetzte Haus noch mehr geleert. Nur wenige Abgeordnete besaßen den Vortrage des Referenten zu, andere schrieben Briefe und einzelne Herren vergnügten sich mit elstiger Beleidigung anscheinend sehr interessanter Postkarten. Ein älterer Deputatus hatte es sich auf seinem Ledergepolsterten Sitz bequem gemacht und schlief den Schlaf des Geistes. Die Sitzung wurde geschlossen und beschleunigte den dumpfen Saal, aber keiner dachte daran, den schlummernden „Kolga“ zu wecken. Eine kleine Viertelstunde verstrich, dann änderte sich plötzlich das Bild. Mit Schubbern und Tumoren bewaffnet, rückte eine Brigade Putzfrauen an, um das tägliche Reinigungswerk zu verrichten. Die wackeren Frauen waren nicht wenig erschrocken, als sie den schmierigen Herrn Deputatus erblickten. Ihre Versuche, sich durch geräuschvolle Tätigkeit bemerkbar zu machen, schlugen fehl. Da bestieg nach langerem Überlegen eine der Frauen das Podium, wo sonst Herr v. Oetter thront. Sie ergoss die Glocke und wünschte mit großem Geräusch um. Das wirkte. Der schlummernde Volkspolitiker fuhr erstickt in die Höhe, packte schwungvoll seine Papiere ein und verließ dann rasch die Stätte so anstrengender Tätigkeit.

### Viele Nachrichten.

**Bemberg.** Ein Großfeuer läuterte bei Borsiglaw zwei Petroleumshäuse ein.

**Tschutsch.** Bahnhofsgütt. Auf der Strecke Utschins-Tschutsch der sibirischen Bahn entgleiste ein Waggon. Eine Person wurde getötet, 8 erlitten Verletzungen. Der Materialschaden ist bedeutend.

**New-York.** Ein Tunnel unter dem Hudson. Die Pennsylvania-Eisenbahn hat die Vorarbeiten mit einer New-Yorker Unternehmensfirma bezüglich eines Tunnel durchgangs unter dem Hudson nach New-York beendet. Dieser Durchgang soll ungefähr 20 Mill. Dollar kosten.

**Sidney.** Ein leichter Pestfall wurde hier amtlich festgestellt.

### Hamburger Marktbericht.

**Hamburg, 11. März.**

I. Qualität	112–120
II. Qualität	105–110
Ferner:	
Feuerhafte und ältere Bauernbutter	—
Schlesische und ähnliche	103–108
Schlesische und hölzerne Bauernbutter	—
Galizische und ähnliche	88–90
Amerikanische	90–92

### Sternschanz-Biermarkt.

**Hamburg, 11. März.**

Der Schweinehandel verlief ziemlich gut. Bugeführt wurden 1900 Stück. Preis: Sengschweine 15–16 Ml., Versandföhre 47 Ml., schwere 46–47 Ml., leichte 45–46 Ml., Sauen 41–45 Ml. und Ferkel 40–45 Ml. pro 100 Pfund.

**Hierdurch erkläre ich, daß ich von den Ehrenten Bendfeld nichts zu fordern habe.**

**Fr. Pierstorff Wwe.**

### Wojäge und Fahrarbeiten

werden angenommen

Dünenstraße 12 bei der Mühlenspitze.

### 3. Auflage o. Konfirmationskleider

empfiehlt sich billiger

**Fr. Tischbacher, Rosenstr. 12, II.**

### Der Deutsche Reichstag

1903–1908.

### Biographisch-politisches Handbuch

von

**Joseph Kürschners.**

Gänmitliche Reichstagsabgeordnete sind nach ihren Photograbien abgebildet.

Preis 50 Pf.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.

Empfehlung

### Kalbfleisch

von 40 Pf. an

**Alb. Hidde, Reiferstraße 8**

**Fr. Jetten u. Moaren Speck 60 Pf.**

Glohmen 60 Pf.

Schweineleiste 50 Pf., Karbonade 65 Pf., ger. Schweineleiste 60 Pf., ger. Schweinstöcke 40 Pf., ger. Mettwurst 80 Pf., ger. Mettwurst 60 Pf., Leberwurst 60 Pf., Bratwurst 60 Pf., Käsewurst 60 Pf., Bratwurst 60 Pf., frisches Rindsfleisch 30 Pf., Brot u. Brötchen 10 Pf.

Fr. Lahrtz, Böttcherstr.

**Ein kleiner Laden mit Stube in lebhafter Gegend zu mieten gesucht**

**Ara. n. II W 100 an die Ecke d. Bl.**

**Zimmerlehrling.** Sucht zu Ostern d. Es einen Lehrling für mein Zimmergeschäft.

**H. Karstens, Schützenstraße 60 a**

**Ein älterer Mann beim Brotwagen** als Fuhrmann über Land.

**A. Wessche, Fodenburger Allee 54**

**Gesucht** zu Isenort, wegen Verherrichtung des jetzigen, ein ordentliches Mädchen

**Johannisstraße 5.**

**Gesucht** ein Knabe als Knecht, der Ostern die Schule verläßt!

**Schwartau, Lübeckerstraße 38.**

**Zu kaufen gesucht** ein gelb-schwarzer Möbelchen-Dämpfer (Ausstellungstier)

**Lindenstraße 28, 2. Etage.**

**Wegen** Fortzug ist das Hans-Peller-

**straße 31 b** billig zu verkaufen.

**Ein guterhalt. Fahrrad** zu verkaufen

**Bielob. Anstalt Schuhmacherstraße 4.**

**Ein Fahrrad**

**Preis 20 Ml.**

**Engelsgrube 71, 1. Et.**

**Ein fast neues Fahrrad**

**Beddergrube 43.**

**Ein Hefzbauer**

**billig zu verkaufen**

**Engelsgrube 24, 1. Etg., v.**

**1 Herren-Rennmotor-Uhr, 1 Lehnstuhl, 1 Firmenschild, 1 deutsche Fahne (4 Mtr. lang), 1 holländische Fahne (4 Mtr. lang), 1 Herren-Würfel (Goldbombe), billig zu verkaufen.**

**Hütte 37, I., im Altfeld.**

**Zwei große Hefzbauer**

**und mehrere kleine Hefzbauer billig zu verkaufen.**

**Schwartauer Allee 90 b, 1. Et.**

**Gattenloses Hefzbauer,**

**soll neu, wegen**

**Abreise zu verkaufen.**

**Reiterstraße 40, 1. Etg.**

### Eine Kommode

zu verkaufen

**Büchsenstraße 4.**

### Eine Waschmaschine

ist billig zu verkaufen.

**Langer Lohberg 20, 2.**

# Spille & v. Lüftmann,

Lübeck  
Sandstr. 17.

Erstes und größtes Spezial-Haus am Platz in Herren- und Knaben-Konfektion.

Malerkittel,  
Friseur-Jacken,  
Konditor-Jacken,  
Konditor-Mützen,  
Schlachter-Jacken,  
Schlachterschürzen  
Turner-Jacken,  
Turner-Hosen,  
Turner-Hemden  
etc. etc.



## BERUFSKLEIDUNG

Blaue Ueberhosen  
von 1.10 an.

Maschinistenjacken  
von 1.40 an.

Blaue Pilothose  
von 1.90 an.

Manchesterhosen  
von 3.50 an.

Blau Pilotjacken  
von 2.40 an.

Regatta-Kajen-Hemden  
von 1.20 an.

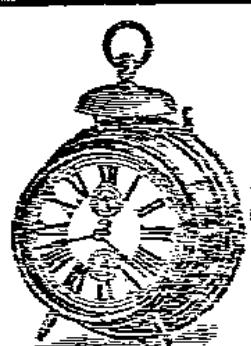
Leinen- u. Parchendhemden  
von 80 Pf. an.

Zäglich  
in allen  
Verkaufsstellen:  
Frisches

Kraft-Dauer-Brot.  
C. Siemers, Struckmühle.  
Sternstraße 1110

Weieret-Abfälle  
und Molken  
als Schweinefutter kann abgeholt werden.  
Hansa-Weieret.

Gute Salzheringe  
zum Eingehen,  
je 3 Stück 16 Pf.  
empfohlen  
T. Büermann,  
Sternstraße 23.



### Ausverkauf

von  
Uhren u. Goldwaren  
H. Schultz  
ob. Johannisstr. 11.

Am 1. April verlege mein Geschäft nach

Hütstraße Nr. 31.

**Willy Koch,**  
Zahnarzt,   
Lübeck, Holstenstr. 21.

### Das Schuhmacher-Geschäft

meines dahingeschiedenen Mannes werde unverändert weiter führen und bitte die geachtete Gemüthe mit auch seiner mit ihren geistigsten Empfehlungen unterzürzen zu wollen.

Sophie Schmidt Wwe.

Durch Zufall ganz besonders schöne  
frische Hasbutter  
Pfund nur 1,15 Mk., empfiehlt  
Heinr. Wischendorff, Königstr. 88

### Circus Variété.

Nur noch 3 Tage  
das herrl. Körz-Programm.  
heute Sonntag den 13. März:  
**2 gr. Vorstellungen**

Aufgang 4 Uhr u. abends 8 Uhr.

Tiernstag den 15. d. M.

Letzte Vorstell. in dieser Saison

### Fahrräder.

Reparatur aller Systeme.  
Dieselben werden auf das  
Säuberste ausgeführt.  
Sämtliche Ersatzteile stets auf Lager  
— Eigene Emailir-Aufzäle.  
K. Bentien, Mecha. Jockenb. Al. 53.



### Städtereit.

4 Uhr. Sonntag den 13. März. 4 Uhr.  
22 Fremden-Vorstellung.

### A i d a.

Große Oper in 4 Akten von Verdi  
Abends 8 Uhr.

169 Vorst. 25. Sonntags-Abonnem.

### Zapfenstreich.

7½ Uhr. Montag den 14. März. 7½ Uhr.  
170 Vorst. 25. Montags-Abonnem.  
Einmaliges Gastspiel Emil Bing

vom Hoftheater in Braunschweig.

Der Bettelstudent.

# Arbeiter-Garderobe.

Dauerhafte Stoffe.

Stärkste Näharbeit.

Billigste Preise.

<b>Maurerblusen</b> gestreift mit Gurt	1 60 Mk.	<b>Schlosserjacken</b> blau Leinen, schräges Fäcon	1 50 Mk.	<b>Kessel-Anzüge</b> blau Leinen mit Kapuze	4 90 Mk.
<b>Arbeitsblusen</b> gestreift Regatta	1 50 Mk.	<b>Maschinistenjacken</b> grade und schräge geknöpft	1 50 Mk.	<b>Maler-Kittel</b> grau Nessel	2 25 Mk.
<b>Arbeitsblusen</b> blau Leinen	1 20 Mk.	<b>Monteurjacken</b> blau Pilot	2 60 Mk.	<b>Maler-Anzüge</b> grau Dreli	3 30 Mk.

**Braune Lederhosen**  
2<sup>00</sup> 2<sup>20</sup> 3<sup>00</sup> = 6<sup>00</sup> M.

**Weisse Lederhosen**  
2<sup>00</sup> 3<sup>00</sup> 4<sup>00</sup> = 6<sup>00</sup> M.

**Maschinisten- und  
Schlosserhosen**

mit An- und Überziehen

1 25 1 50 M.

**Blaue Pilothose**  
1<sup>85</sup> 2<sup>20</sup> 2<sup>80</sup> 3<sup>50</sup> bis 5<sup>60</sup> M.

**Druck Lederhosen**  
2<sup>60</sup> 3<sup>50</sup> 4<sup>00</sup> bis 4<sup>80</sup> M.

**Maurerschnitt-Hosen und Zimmererschnitt-Hosen.**

**Rudolph Karstadt, Lübeck.**

# Beilage zum Lübecker Volksboten.

Nr. 62.

Sonntag, den 13. März 1904

11. Jahrgang.

## Der 1. deutsche Heimarbeiterschutz-Kongress.

### III. Verhandlungstag.

Um Mittwoch Vormittag wurde die Diskussion fortgesetzt. Herr Chiemann-Köln empfahl den Zusammenschluß der Heimarbeiter, dieser Armuten der Armen, und wünschte eine Ausstellung von Modellen von Gewerbeekrankheiten im Reichstag. Reichstagsabgeordneter Reischaus hob hervor, daß die in der Hausindustrie hergestellten Waren durchaus nicht minderwertig seien, z. B. würden in Sonneberg wahre Kunstwerke geschaffen. Im Sonneberger Bezirk aber gebe es eine Unsumme von Unglück und Elend; die elendeste Berliner Wohnung sei noch ein Palast gegen Sonneberger Behausungen. Die Gütererbringung der Heimarbeitersprodukte hält er für überflüssig, denn sie hat nur Sinn, wenn ihr Heimarbeiterschutz vorangeht. Herr Evers versicherte die Heimarbeiter der Sympathie des Verbundes fortschrittlicher Frauenvereine. Al. Kohn-Berlin verlangte die Einbeziehung der Heimarbeiter in die Krankenversicherung und Wohnungskontrolle. Dohrn-München (nationalsozial) meinte, Enqueten seien nicht mehr notwendig, die Frage sei sprachlos. Der Kongress könne nur allgemeine Richtlinien ziehen. Hierfür aber sei die Mitarbeiterchaft des Bürgertums nützlich und notwendig, weil es gesundheitlich mit interessiert sei und helfen könne, die noch nicht organisierten Heimarbeiter in die Organisation hineinzuziehen. Wenn man die Heimarbeiterlöhne denen der Werkstattarbeiter gleichstelle, so werden letztere interessiert, jene in ihre Organisation aufzunehmen. Deshalb sei die Lohnfrage die Kernfrage. Altmann forderte Gemeindewerftäten für die Herstellung solcher Produkte, deren Erzeugung in der Heimarbeit unmittelbar gesundheitsfördernd ist, so z. B. für Tabak, Nahrungsmittel, Düten, für Gewebe, Kleidungsstücke. Trilse-Eberfeld teilte mit, daß auch in den Gebieten, wo die Großindustrie sich stark entfaltet, sich zahlreiche Hausindustrien mit allen damit verbundenen Missständen finden, so in allen Textilbezirken. In der Heimarbeit betrage die Arbeitszeit 15 bis 18 Stunden gegen 9 Stunden in der Fabrikindustrie gleicher Branche. Er bemängelte die Sprachpraxis der Gewerbege richtete, die Heimarbeit bei Lohnfragen außerhalb der Gewerbege richtete zu stellen.

Prof. Sombart-Breslau: Man braucht wahrhaftig keine großen agitatorischen Reden zu halten, daß Elend der Heimarbeit ist so groß, daß man es gleichsam nur hinzustellen braucht, um es zu greifen. Die größte Leistung ist in dieser Beziehung die Ausstellung der hausindustriellen Produkte. Diese Welt des schauervollen Fammers müssen Sie aufbauen; aber nicht im Osten Berlins, sondern in Berlin W. Die sogenannte "gute Gesellschaft" muß die Ausstellung besuchen. (Auff: Die kommt nicht!) Es muß nur "Mode" werden, dann kommt sie schon. Die Heimarbeit bedeutet einen Strukturfehler in der Organisation der Gesellschaft, der beseitigt werden muß. (Sehr richtig.) Redner wandte sich dann gegen die "radikalen Redner", die den Soz aufgestellt hätten, daß nur der Zukunftstaat die Heimarbeit vollkommen beseitigen könne. (Sehr richtig.) Es muß unsere Aufgabe sein, etwas zu erreichen. (Ja etwas!) Wenn Sie behaupten, daß innerhalb der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung nichts zu erreichen sei, so verringern Sie die Stoffkraft des Kongresses. Es gilt hier nicht, das ganze Lohnsystem zu bekämpfen, sondern nur eine bestimmte Form kapitalistischer Ausbeutung. Der soziale Fortschritt beruht im Wesentlichen auf zwei Rädern: dem Arbeiterschutz und der Arbeitervororganisation. Diesen zwei Rädern ist die Hausindustrie der größte Hemmschuh. (Sehr wahr!) Alle unsere Sorge muß sein, die Schranken der Ausbeutung so eng wie möglich zu ziehen; alle Sozialreform wirkt dahin, den Arbeitslohn zu erhöhen. Die Gründe, die den Fabrikanten veranlassen, der Heimarbeit den Vorzug zu geben, sind die

geringen Löhne. Unser Bestreben muß deswegen sein, die Arbeitskraft teurer zu machen. Redner hält augenscheinlich die vollständige Befreiung nicht für möglich; mindestens müssen einzelne Personen (alte Personen etc.) eine Art Erlaubnischein erhalten, als "Halbwahldate" zu Pause weiter arbeiten zu können. (Beifall.)

Kiedel-Berlin (Militärfestenarbeiter) rügte, daß die Militärbehörden trotz wiederholter Petitionen der Soldaten an das Kriegsministerium noch immer Heimarbeiter beschäftigen und kritisierte das Submissionswesen.

Zu Beginn der Nachmittagsitzung beantragte Schallbrück-Solingen Schlüß der Diskussion. Der Antrag wurde mit großer Majorität angenommen. Dohrn-München beantragte die Aufertigung eines Vergleichsberichtes der ausgestellten Waren der Hausindustrie mit genauer Angabe der Arbeitsbedingungen, wie dies in der Ausstellung durch Zettel geschehen ist. Die Veröffentlichung dieses Vergleichsberichtes soll der Generalkommission der Gewerkschaften anheimgestellt werden. Der Antrag wurde angenommen. Ferner wurde folgende von Eimmings und Dohrn unterzeichnete Resolution angenommen: "Der Kongress fordert vom Bundesrat, daß er unverzüglich und in umfangreichem Maße von den ihm zustehenden Befugnissen der Ausschaltung der Arbeiterschutz und Versicherungsgesetzgebung auf alle Weise der Hausindustrie Gebrauch macht. Der Kongress fordert weiter, daß das Reich, die Bundesstaaten und die Gemeinden bei Vergabe von Lieferungs- oder bei einem nur solche Unternehmer berücksichtigen, die diese in eigenen von ihnen unterhaltenen Betriebswerkstätten anfertigen lassen."

Der Antrag Stumpf, die Generalkommission der Gewerkschaften zu beauftragen, nach zwei Jahren den zweiten Heimarbeiterschutz-Kongress einzuberufen, wurde einstimmig angenommen. Nach den Schlußworten Eimmings und Prof. Dr. Sommerfelds wurde in die Beratung der von der Elser-Kommission ausgearbeiteten Kongress-Resolution eingetreten, die darauf einstimmig in der von der Kommission gegebenen Form angenommen wurde; wir werden dieselbe noch zum Abdruck bringen.

Prof. Dr. Francke sprach in seinem Schlüßwort aus, daß der Kongress eine Grundlinnung geöffnet habe. Die bürgerlichen Sozialreformer haben sich an dem Kongress beteiligt, um zu beweisen, daß es ihnen heilig Ernst sei mit der Befähigung der Heimarbeit. Die Sozialreform müsse aber nicht nur für die Arbeiter, sondern auch mit den Arbeitern geschehen. Hier gelte es für Bürgertum und Arbeiterschaft gemeinsame Arbeit zu tun. Er schloß mit der Bitte an die Arbeiter, es den bürgerlichen Sozialreformern möglich zu machen, mit ihnen Hand in Hand zu arbeiten. Alsdann wurde der Kongress geschlossen.

## Deutscher Reichstag.

Originalbericht des „Lübecker Volksboten.“

Berlin, den 11. März 1904.

### 55. Sitzung. Nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsstuhl: v. Endres.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Bayrischer Generalmajor v. Endres: Nachdem mir das Stenogramm der betreffenden Sitzung zugänglich gemacht ist, kann ich erklären, daß die Worte des Herrn Dr. Müller-Meiningen über den Bildungsgrad der preußischen und bayrischen Offiziere in der Tat so ausgelegt werden können, daß mit ihnen nur konstatiert werden wollte, daß die bayrischen Offiziere eine Klasse des Gymnasiums mehr besuchen, als die preußischen. Hiermit fällt alles aus meinen gestrigen Reden weg, was persönlicher Angriff gegen Herrn Dr. Müller-Meiningen ist. Es bleibt bestehen meine Behauptung, daß für den Vergleich zweier Bildungsstufen entscheidend ist die Hergangs- und Charakterbildung, mein Bedauern, daß man überhaupt versucht hat, zwei Kontin-

genten des deutschen Heeres gegen einander auszuspielen, und mein freudiges Erkennen des unlösbarsten inneren Zusammenhangs beider Kontingente. Formell muß ich konstatieren, daß die Befriedungen des Herrn Dr. Müller-Meiningen von allen Seiten, die mich darüber informierten, in dem scharfen Tone aufgesetzt sind, wie ich sie aussauste.

Hierauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein.

Ein Antrag Auer (SD), für die Dauer der Session ein gegen den Abg. Thiele (SD) schwebendes Strafverfahren einzustellen, wird angenommen, ebenso ein Antrag der Geschäftsführungskommission, die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Gerstenberger (SD) zu versagen.

Dann wird die zweite Beratung des Militärateats fortgesetzt.

Dasbach (B.): Der jetzige König von Sachsen hat als Regimentskommandeur mit Recht in einem Erlass gefragt, das Schlagen führe zur Verrohung. Wenn ein Soldat bei einer Beschwerde die Unwahrheit sagt, sollte man ihn nur sehr milde bestrafen. Denn oft verleugnen ihn die Zeugen aus Furcht vor der Rache des anwesenden Unteroffiziers. Redner belegt das durch mehrere Fälle. Bei den Verurteilungen sollte öfter auf Dienstentlassung erkannt werden. Überhaupt sind der öffentlichen Meinung die Strafen viel zu gering. Das Recht auf Notwehr muß aber entschieden anerkannt werden. (Sehr richtig! bei den Soz.) Der Kaiser hat am 6. Februar 1890 eine würdige Behandlung der Soldaten gefordert. Hoffen wir, daß der Kriegsminister diese kaiserliche Forderung durchführen wird. (Bravo! im Zentrum.)

Dr. Müller-Meiningen (SD): Von der Erklärung des Generals v. Endres nehme ich mit Genugtuung Kenntnis. Ich bedaure nur, daß Herr v. Endres auf Grund gänzlich falscher Informationen so schwere Vorwürfe gegen mich erhoben hat. Auch der gegen mich noch aufrecht erhaltenen Vorwurf, daß ich zwei Kontingente des deutschen Heeres gegen einander ausgespielt habe, hat weder nach meinen Worten noch in meiner Gesinnung irgendwelche Berechtigung. Ich war niemals Particularist und habe stets die Einheit der Armee betont. (Lebhafte Bravo! b. d. Freis.)

v. Starckhoff (RP): Ich danke dem Kriegsminister für seine sehr glückliche Verteidigung der Ehre der Armee, ebenso Herrn v. Endres für die warme Beweinung der Einheit des deutschen Heeres. Herrn Bayer gegenüber erkläre ich, daß ohne Disziplin eine strenge Heeresorganisation nicht denbar ist. Mit einer militärischen Disziplin ist auch das Recht der Notwehr unvereinbar. (Sehr richtig! rechts.) Herr Stöckers antisemitische Agitation hat mir nie gefallen, ebenso wenig sein Einreiten für christliche Arbeitervereine. Aber durch seine Tätigkeit auf dem Gebiet der inneren Mission hat er weit mehr für die Arbeiter getan als Herr Bebel. (Lachen bei den Soz.) Herr Bebel freilich steht als der Allerintelligenterste an der Spitze der intelligentesten Partei! (Heiterkeit rechts). Vom Ministerialen wird ja jetzt ein schärferer Ton gegenüber der Sozialdemokratie angeklagt. Man mag aber nun mehr von den Worten zu Lachen übergehen. Wir schützen uns gegen alle möglichen anstehenden Krankheiten, aber gegen die Verseuchung der deutschen Volksseele durch die Sozialdemokratie haben wir bis jetzt nichts getan. (Lachen bei den Soz.) Die 3 Millionen Sozialdemokraten bekommen ja die Reden des Herrn Bebel ausführlich zu lesen; wir von ihnen aber ließ die schönen Reden des Reichskanzlers oder des Kriegsministers? (Heiterkeit bei den Soz.) Noch ist es Zeit, den Kampf zwischen Monarchie und Sozialdemokratie zu unseren Gunsten zu entscheiden. Ich appelliere an den Kriegsminister, nicht zu warten, bis es zu spät ist. (Bravo! rechts.)

Schrader (FBG): Die wichtigste Maßregel gegen die Misshandlungen ist die Entfernung der systematisch Misshandelnden und derjenigen, die solche Misshandlungen dulden, aus dem Heere. Vor allem muß auch der beschwerdeführende Soldat gegen Verfolgungen geschützt werden. (Sehr richtig! links.) Der Unteroffizier soll im Soldaten den Kameraden sehen, dann wird er eine leichte Disziplin haben. Das Militär soll ja eine Schule des Lebens sein; dann sei sie auch eine Schule des Anstands! (Sehr richtig! links). Zwei Arbeiter, die sich prügeln, stehen sich gleich, aber der Soldat muß bei Misshandlungen

Und galt überhaupt ein solcher Kampf vor menschlichen wie göttlichen Gelehrten? Wenn er, wenn jemand anders die Polizei davon benachrichtigte? — Wie ihm das in den wenigen Minuten durch den Kopf wirbelte! Aber der letzte Gedanke gab ihm sich selber wieder: der Mann erwartete.

Hinunter und mit zusammengezogenen Brauen kreuzte er die Arme auf der Brust, und leise flüsterte er: „Ich muß wirklich wahnhaft geworden sein, oder würde sonst nicht auf solche seige Gedanken fallen. Es ist geschehen! Was hilft das Grübeln und Brüten darüber; kann ichs ändern? Kann es ein Mensch auf der weiten Gotteswelt? Fest nicht mehr! Und was nun? — Arme, arme Konstanze! Oh, Du mein Gott, daß Alles so — so furchtbar enden soll!“

Er blieb lange in diesen Gedanken stecken, bis er nahende Schritte auf dem Kreisweg hörte; es waren Spaziergänger, die dort das Weges kamen, ihm fremde Menschen, aber sie brachten ihn zu sich selber. Es war drei Uhr Nachmittags geworden und ihm die Stunden so rasch, so entsetzlich rasch vergangen; er hatte keine mehr zu vergeben, denn es blieben nur noch neun davon sein eigen.

Mit raschen Schritten eilte er in die Stadt zurück, betrat sein Zimmer und schloß sich dort ein, um Alles, was er noch in seinem Leben zu erleben hatte, ohne weiteres Säumen zu regeln. Es klopfte indessen mehrmals an seine Tür, aber er antwortete nicht; er durfte sich nicht mehr hören lassen, denn alles, was sich da draußen im Sonnenlicht bewegte, hatte Zeit, — er nicht mehr.

Gegen sechs Uhr saß er den letzten Brief zusammen und ging nun daran, über sein Eigentum zu verfügen. Es war dunkel geworden, bis er dies hörte, und wieder stand er in peinliches Sinnen versunken. Konstanze, der Gedanke allein bewegte noch sein Herz. Sollte er sie noch einmal sehen, um von ihr zu scheiden — auf ewig? Und war er dann im Stande, ihr den qualvollen Zustand seiner Seele zu verheimlichen?

Da durchzuckte ihn der Gedanke: heute war ja der Abend, an welchem sie zum letzten Male die Bühne betreten sollte zum Benefit der armen Choristen, und er hätte es vergessen. Wie möchte sie ihn an dem Nachmittag erwartet und sich am Ende gar beunruhigt haben. — Beunruhigt? Arme Konstanze! — Aber jetzt war ihm auch dieser Zweifel genommen. Besuchen konnte er sie nicht mehr, sie war jetzt schon lange im Theater, stand vielleicht schon auf der Bühne und ahnte, Gott sei Dank, nicht, welches traurige Ende ihre Liebe drohte.

Wieder setzte er sich hin, um noch die letzten Worte an die Geliebte zu richten. Und hatte er alles andere mit kaltem, ruhigem Blute beendet, jetzt läßt seine heißen Zähne, und mehrmals mußte er den Brief unterbrechen, weil quälende Tränen ihm das Auge verdunkelten. Schließlich war auch das vollbracht, das schwerste von Alles, und jetzt schien er mit dem Leben abgeschlossen zu haben. Es war neun Uhr; er ließ die Lampe auf dem Tisch brennen, zog seine Uniform aus und legte sich, sonst angekleidet, auf sein Bett.

Zu Stadtheater wurde bei drückend voller und anverlaufenem Hause der „Crevadour“ gegeben. Es war das letzte Mal, daß Konstanze Schönheit überhaupt auftrat, und der Liebling des „Publikums“ sollte sich weniger als überzeugen, daß man nicht still und geräuschlos wollte, sondern feiern. Das Publikum überschüttete sie mehr noch als am letzten Abend mit Beifallsbezeugungen, und Wunder und Gedichte flatterten aus den Logen nieder. Junge Galaspieler der Stadt hatten sogar einen Fackelzug vorbereitet, und es war beschlossen, daß man, sobald das Theater brannte, mit den brennenden Fackeln ein Spalier die Straße entlang bis zu ihrem Hause bilden wollte, wo sie dann, in ihrer Wohnung angelangt, mit einem Standchen begrüßt werden sollte.

Es war die letzte Szene, in der Konstanze auftrat. Auf der ersten und zweiten Gallerie, selbst in den Parterrellogen

## Im Gefenster.

Roman von Friedrich Gerstäder.

77. Fortsetzung.

25.

### Ein Ereignis.

Als Hauptmann von Dürrbeck das Kaffee verließ, schritt er die Straße wie in einem Raum hinab. Er sah, daß ihm Leute begegneten, und wußt aus alter Gewohnheit aus, aber er erkannte Niemanden. So verfolgte er, hoch aufgerichtet, aber totenbleich seinen Weg, passierte die Promenaden, bis er in den kleinen Park kam, und dort erst, an einer stillen und unbewohnten Stelle, warf er sich auf eine Bank, denn die erschöpften Glieder wollten ihn nicht weiter tragen.

Lange saß er dort, die Blide stier am Boden hastend, bis er plötzlich in ein wildes, heiseres Lachen ausbrach und dann vor sich hin murmelte: „Bin ich denn verrückt, bin ich wahnhaft geworden und sehe mich im Raum als eine lebende Leiche in der Stadt herumgehen? — oder ist das Wahnsinn“, sagte er mit scheinem Flüstern hinzu, „Wahnsinn, daß ich mein Leben, Glück, Liebe, Hoffnung, Jugend, Alles einem Andern schulde und nur noch auf ein paar Stunden geborgt bekommen habe?“

Er barg das Gesicht schaudernd in den Händen, und Bilder des Schreckens und Entsetzens stützten an seinem innern Auge vorüber, bis sie ihn zuletzt bewältigten und er sich von seinem Sitz emporhob. — „Flucht!“ Wenn er jetzt mit dem Abendzug Rhodenburg verließ, um nie mehr hierher zurückzukehren! — Amerika! Dort in der Wildnis konnte er ungekant leben. Oh, leben! — Ranten, der Teufel, der ihn verführt! Wenn er ihn nur gleich im Kaffee niedergeknockt hätte! Man würde ihn mit ein paar Jahren festlangen bestrafen, und das Durchbare wäre nicht geblieben! — Warum hatte er auch sein Leben ausgeworfen? Warum nicht im tatsächlichen Kampfe gegen Klinge?



## JungenLeuten!

welche sich dem  
Seemannsstande  
widmen wollen, empfehle  
Total - Ausrüstung  
für kleine u. große Fahrts.  
**H. Premzlaau**  
Untertrave 67.

Großes Päger Aufstellmessen  
Durchgang von 20 Pf. an bis 90 Pf.

**Zitronen**  
Durchgang 30 und 40 Pf.

Amerikanische Äpfel  
1 Pf. 14 Pf., 2 Pf. 25 Pf.; 1 Pf.  
20 Pf., 2 Pf. 35 Pf.; 1 Pf. 25 Pf. 2 Pf.  
40 Pf. und 1 Pf. 35 Pf.

**Backbirnen**  
1 Pfund 28 Pf., 10 Pfund 2,50 Mk.

L. Jacobsen, 26 Meierstr. 26 a  
Obst-, Süßfrüchte- u. Kartoffel-Handlung.

**Papielen**  
in  
großer Auswahl  
und  
neuesten Mustern.  
Hafen-Drogerie

**Georg Bornhöft**

(vorm. W. G. Böhnel)  
Untertrave 44/45, b. d. Drehbrücke.  
Auch zu haben durch

Ferd. Tonn, Meierstraße 43,  
Ecke Wallenhoferstraße.

**Körner's Restaurant**

Kupferschmiedestr. 11.  
Grosser gut ventilierter  
Restaurationsraum.  
Kalte und warme Speisen z. jed. Tageszeit.  
Es lädt freundlich ein. **Wih. Körner.**

**Achtung!**  
Loftal-Berwand  
der Hafenerbeiter Lübecks.

**Mitglieder-**  
**Versammlung**  
am Montag den 14. März 1904  
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52.  
Tagesordnung wird in der Versammlung be-  
kannt gemacht.

**N.B.** Die Öbleute haben sämtlich zu dieser  
Versammlung zu erscheinen.  
Der Vorstand.

**Gebrüder Barg,** Kohlmarkt  
erhielten neue große Sendungen in

**Konfirmanden-Jacketts**

Mt. 775, 950, 1150, 1500 u. s. w.

**Konfirmanden-Anzüge**

Mt. 700, 800, 1200 bis 3000 u. s. w.

**Hüte. — Handschuhe. — Wäsche.**

**Besteingerichtete Reparatur-Werkstatt**

für Fahrräder, Nähmaschinen u. s. w. von  
Große Burgstraße 37. **Heinr. Körner**, Große Burgstraße 37.  
Keine langjährigen Erfahrungen in diesem Fach gestalten mir, für exalte  
Ausführung jeglicher Art Reparaturen, Renovierungen u. s. w. weit-  
gehendste Garantie zu übernehmen.

Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile stets auf Lager. Fernspr. 1685.

## Konfirmations-Anzüge



in ganz erster Auswahl zu folgenden  
billigen Preisen.

5<sup>25</sup> 6<sup>50</sup> 8<sup>00</sup> 10<sup>50</sup> 12<sup>00</sup> 13<sup>75</sup> 15<sup>50</sup> 18 bis 26<sup>00</sup> mit.

Eingang sämtlicher Neuheiten in  
Herren-Jackett-Anzüge 7<sup>50</sup> 9<sup>75</sup> 11-13 17 bis 30 mit.

Herren-Rock-Anzüge 18<sup>50</sup> 21-27<sup>25</sup> 30 34 bis 46 mit.

Schwarze Kammg.-Anz. in 1. u. 2. Reihe. 12<sup>50</sup> 15 17 20-35 mit.

Ulster u. Somm.-Paleots feinstes Verarbeit. von 6<sup>75</sup> bis 31 mit.

Knaben-Anzüge geschmackvolle Jacobs 1<sup>75</sup> 2<sup>50</sup> 3-4 bis 9 mit.

Sämtliche Arbeiter-Garderoben enorm billig.

## Gebr. Bandschurger

10 Holstenstraße 10.

Joh. Heinr. Wellmann,

10 Holstenstraße 10.

Lübecks billigste und anerkannt reelle Einkaufsstätte.

Brausente, Möbelkäufer, gehen Sie in  
**Koch's Möbelhäuser**

Marlesgrube 45 und 11, dicht beim Klingenberg, daselbst kein Ausverkauf sondern Masseneinkauf und deshalb sind alle Möbel und auch Stühle billig wie im Ausverkauf und Stuhlfabrikatederlagen. Beweis: Besichtigung der Möbelläden und Vergleich der Preise auch durch meine Musterbücher mit 120 Abbildungen, welche frei abgegeben und per Post zugestellt werden. Zum Umzugstermin in großer Auswahl und nur guter und haltbarer Arbeit vorrätig und werden jetzt gesuchte Möbel aufbewahrt.

Plüschgarnituren (Sofa, 4 Stühle und Salontisch) nur 85 Mk. Vertikow (hoher Aufsatz) 25 und 30 Mk. Spiegelschränke, passend, 12, 14 Mk. Hohe Peilerspiegel, 8, 10, 12 Mk. Rohrstühle, neu, 2,00, 2,50, 3,00 Mk. Spreisschühle, modern, 3,50 Mk. Salon-Rohrstühle 5,00 Mk. Gradlehrige Muschelsofas, 30, 35 Mk. 2-säulige Salon-Sofas 15, 18 Mk. Kommoden, mit Putzstiel u. Konsole, 17, 19 Mk. Küchenmöbel 10, 12, 14, 16 Mk. mit Glasauflage 22, 24 Mk.

Kleiderschränke, hübscher Aufsatz, 20 Mk. Bettstühle, 1 schläf. 11, 1½ schläf. 13, 2 schläf. 15 Mk.

Spiralmatratzen nur 10, 12, 14 Mk. Gardinen, Bilder, Tapeten R. 10 Pf. Gebrauchte Möbel werden beim Kauf angenommen und im Geschäftshaus Marlesgrube 40 verkauft.

Fernsprecher 1350.

Schweinefleisch	Pfd. 50 Pf.
Leberwurst	- 50 -
Gülzen u. Braunschweig.	- 50 -
Gekochte	- 60 -
Gefütes Schmalz	- 70 -
Kalbfleisch	30 u. 40
Schinken	- 60 -
Ranchstücke	- 60 -

**W. Strohfeldt,**  
Stadtweg 18  
14 u. 15

Trotz billiger gestellter Preise  
geben wir außerdem noch

Rabattmarken.



in doppelt gereinigten und entstäubten Qualitäten  
Pfund 50, 75 Pf., 1,00, 1,60, 2,20, 3,00 bis 7 Mk.

## Spezialsorten:

Prima Wildfeder . . Pfd. 1<sup>10</sup> Mk.

Enten-Halbdauen . . Pfd. 1<sup>80</sup> Mk.

Weisse Rupffeder . . Pfd. 2<sup>40</sup> Mk.

Prima graue Daunen Pfd. 2<sup>80</sup> Mk.

Prima weiße Rupffeder Pfd. 3<sup>25</sup> Mk.

Prima weisse Daunen Pfd. 5<sup>25</sup> Mk.

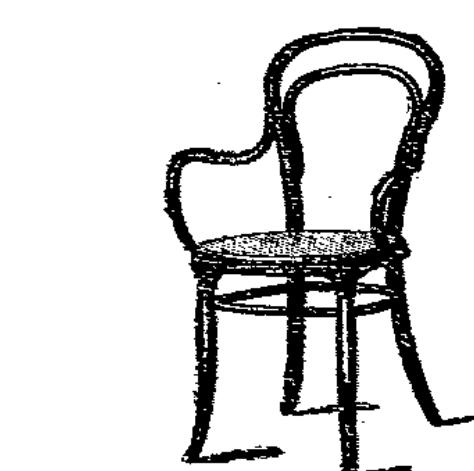
## Rudolph Karstadt, Lübeck.

## Mufforderung.

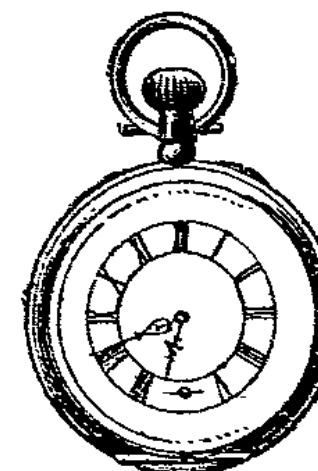
Starke Männer Lübecks sowie Athleten fordern wir hierdurch auf zur Ringkampfskonkurrenz um die Meisterschaft von Lübeck, gestiftet vom Athletenklub „Atlas“, am Sonntag den 27. März 1904, im Vereinshaus, Johannisstraße 50-52. Die Bedingungen liegen bei Herrn Chr. Wien, Gr. Burgstraße 11, aus. Meldeeschluß Freitag den 25. März 1904, abends 9 Uhr.

Das Komitee.

## Waren-Rabatt- a. m. b. H. Gesellschaft



für 1 Buch.



für 1 Buch.

Sammelbücher mit den Namen der angeschlossenen Geschäfte sind bei letzteren, sowie in unserem Laden, Schüsselbuden 10, gratis zu haben.

**Achtung!**  
**Öffentliche**  
**Versammlung**  
der  
Maurer, Zimmerer und  
Bauarbeiter  
für Fackenburg und Umgegend  
am Montag den 14. März 1904  
abends 8 Uhr  
bei Herrn Paetan, Fackenburg.  
Tages-Ordnung:  
Johfrage und Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Einberufer.

**Achtung!**  
**Zimmerer und Maurer**  
von Schwartau und Umgegend.

**Öffentliche**  
**Bauhandwerker-**  
**Versammlung**  
am Sonntag den 13. März  
nachmittags 4 Uhr  
im Lokale G. Sternberg  
in Neusfeld.  
Das Erscheinen aller Kameraden ist dringend  
notwendig.

**Achtung!**  
**Kohlenarbeiter!**  
**Mitglieder-**  
**Versammlung**  
am Montag den 14. März  
abends 8½ Uhr  
im Vereinshaus, Johannisstrasse 50-52  
Tages-Ordnung:  
1. Sammelsaal zum Sommererfolgen.  
2. Frageabend.  
3. Unsere Verbundungsgelegenheiten.  
Der Vorstand.

**Arbeiter-Jahre-Berein**  
„Fröhlich auf“ Rübed.  
Dienstag den 15. März 1904  
**Versammlung**  
im Vereinstokal.  
Tages-Ordnung:  
Statutenberichtigung und Vorstandswahl.  
Die Kommission.

**Gießereitischans Mittershort.**  
Dienstag Sonntag:  
**Tanz-Kränzchen.**  
Dienstag den 15. März:  
**Familien - Abend.**  
**Concerthaus Flora**  
Dienstag Sonntag:  
**Tanzkränzchen.**  
Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.  
Max Siems

**Friedrich-Franz-Halle**  
Sonntag Sonntag:  
**Familien-Kränzchen**  
Gastst. Gräfe.

**Restaurant Rieskael.**  
Gennerstrasse 30.  
Tages-Sonntag:

**Tanz-Kränzchen.**  
Anz. Becknagel.

**Louisenuist.**  
Tages-Sonntag:  
**Freie Tanz-Musik.**  
W. Giese

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal  
morgens und abends.

Probenummern unentgeltlich.

Abonnementpreis pro Quartal  
4.50 Mt.

**Volks-Zeitung**  
Organ für Siedermann aus dem Volke  
Chefredakteur: Karl Vollrath.

Gratis:  
**Gutenberg's**  
**Illust. Sonntagsblatt.**

Interessante Leitartikel. \* Moderne Weltanschauung.

Schnelle und zuverlässige Berichterstattung über alles Wissenswerte.

Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft, Technik.

Spannende Romane und Novellen beliebter Autoren.

Unabhängiger und ausführlicher Handelsteil.

Nen hinzutretenden Abonnenten liefern wir gegen Einsendung der Abonnements-Kündigung die Zeitung bis Ende März schon von jetzt ab täglich unter Krenzband unentgeltlich.

Telephon  
Ami VI, Nr. 28.

Ergdition der „Volks-Zeitung“  
Berlin W 35, Lützowstraße 105.

**Öffentl. Volksversammlung**  
am Sonntag den 13. März 1904

nachmittags 4 Uhr  
im Lokale des Herrn L. Paetan, Fackenburg.

Tages-Ordnung:

**Genossenschaftswesen und Arbeiterbewegung.**

Referent: Genossenschaftssekretär H. Kaufmann - Hamburg.

**Freie Diskussion.**

Hierzu lädt freundlichst ein

Der Einberufer.

**Gesangverein Eintracht,**

**BALL**  
am Sonntag den 13. März 1904  
im „Vereinshaus“, Johannisstrasse 50-52.

Anfang 6 Uhr.

Ende 2 Uhr.

Mitgliedskarten müssen vorgezeigt werden.

Der Vorstand.

**Central-Hallen.**

Dankwartsgrube 20-22.

Jeden Sonntag von 4 bis 2 Uhr:

**Großer Tanz in beiden Sälen**

**Goldene u. sil. Uhren**

**L.S. Baruch**

**Waisen - Hof.**

**Tanz.**

**Wakenitz-Bellevue.**

**Tanz-Kränzchen.**

Anfang 5 Uhr.

Sonntag den 20. März:

**Benefiz-Ball der Bedienung**

**H. Fürbörster.**

**Zur schwarzen Dohle.**  
Hundestrasse 41.

Hente Sonntag:  
**Tanz-Kränzchen.**  
Anfang 5 Uhr.  
Tanz frei.  
Hans Brasch.

**Vereinshaus.**

Morgen Sonntag  
in den Gaststuben:  
**Unterhaltungs-Musik.**  
Salte u. warme Speisen  
zu jeder Tageszeit.

**Brauerei Fackenburg.**

Sonntag den 15. März 1904:  
**Großes Extra-Soncert**

Musik der Hohen'schen Kapelle.  
Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf. Programm gratis.

**Drentaler Waldvögeln**

Anfang: Sonntags 4 Uhr, Wochentags 7½ Uhr.  
Eintritt 10 Pf., wofür Programm.  
L. Koch. „Harmonie“  
Hügstraße 110.

**Germania-Bierhalle**

Krähenstr. 29.

Jeden Sonnabend und Sonntag:  
**Gemütlicher Abend.**

Ausschank von f. Germania-Bier.

Hierzu lädt freundlichst ein  
**Fritz Kröger.**

**Solosseum**

Morgen Sonntag, 13. März  
2. Große

**Volks-Maskerade**

verbunden mit  
**Kappfest für Zuschauer.**

Um 8 Uhr: Maskenzug.

Im vollständigen Masken-Kostüm  
à Person 20 Pf.

Den Zuschauern ist die Teilnahme gratis  
jedoch nur mit  
einer humoristischen Kappe gestattet

Kappen sind am Eingang zu haben

Masken-Garderobe  
am Ball-Abend im Hause.

Demaskierung nach Belieben.

Eintrittskarten im Vorraus. Herren 75 Pf.,  
Damen 40 Pf., in den Zigarrenhandlungen der  
Herren Friedr. Nagel, am Markt, Lud-  
wig Meyer, Mühlstraße 76, und im „Ke-  
losseum“.

Kassenpreis für Herren 90 Pf.  
für Damen 60 Pf.

Militärpersonen zahlen 20 Pf.

Local-Dressur 5 Uhr.

Anfang 6 Uhr.  
W. Bassler.

**Panorama**

— Breitestraße 53, 1. Etage. —

Auf besondere Wuns:  
III. Serie der sehr Königlich-schönen

Hohen schwangen Menschenkunst

Jeden Tag von 10-10 Uhr geöffnet

Samstags im Süden.